

von allen Reisen dieser Classe, nämlich diejenige von HSÜEN-TSANG nach Indien. Doch war dies erst unter der TANG-Dynastie, in unserer vierten Periode.

So mildern auch die Beziehungen zu Indien nur wenig die Abgeschlossenheit, in welcher die Chinesen während eines Zeitraumes von 450 Jahren gegen ihre Nachbarn auf der Landseite verharrten. Dennoch blieb ihnen der Gang der Ereignisse in Central-Asien nicht ganz unbekannt, und wir verdanken ihren Annalisten die geringe Kunde, welche wir über jene besitzen. Das westliche Drängen der Völker, welches mit dem Bau der Grossen Mauer begonnen hatte, setzte fort, zwar nicht als eine unausgesetzte Strömung, sondern in Form einzelner Stösse, welche, von einem zur Kraft gelangten Stamm ausgehend, sich wie die Wellen eines Erdbebens nach Westen hin fortpflanzten, theils nach dem Tarym-Becken, wo sie sich an den Gebirgsumwallungen brachen, theils nach der grossen Völkerstrasse der Dsungarei, durch welche, wie wir es oben (S. 40 ff.) dargestellt haben, die angesessenen Stämme wiederholt hinausgedrängt wurden, um nie wieder nach

BUDDHA, tödteten Thiere und genossen ihr Blut. Unter allen Barbaren waren sie die mächtigsten und reichsten; sie besaßen viele kostbare Gefässe. Wir haben hierin das im 5ten und in der ersten Hälfte des 6ten Jahrhunderts sehr mächtige und grosse Reich, welches die Perser *Haithal*, die Armenier *Thedal* oder *Hephtal*, PROCOPIUS *Ἐφθαλίται* nannten und andere griechische Schriftsteller als die »Weissen Hunnen« bezeichneten (s. darüber auch oben S. 439 Anm. 5). Dieses Volk war in steter Feindschaft mit den Sassaniden von Persien, an deren Land sie grenzten; sie herrschten über *Kharezem* und berührten sich im Süden mit Indien. Im Jahr 550 wurde ihnen von den *Tukiu* ein Ende gemacht. HSÜEN-TSANG kennt sie daher nicht mehr. Das Land der *Yeta* erreichten unsre Pilger wahrscheinlich in Badakhshan. Es scheint, dass sie nicht nach den ebeneren Gegenden bei Kunduz, Khulm und Balkh hinabstiegen, da diese Städte nicht erwähnt sind, sondern sich auf dem kürzesten Weg südlich wandten.

Das eigentliche Ziel der Reise war das Königreich *U-tshang*, wo die Reisenden sich zwei Jahre aufhielten. Dieses unter fast gleichem Namen von FA-HSIËN, und als *U-tshang-na* von HSÜEN-TSANG erwähnte Land ist das Reich *Udyāna*, wo eine Fussspur und verschiedene Reliquien von BUDDHA stets eine grosse Menge von frommen Pilgern versammelten. Von 500 bis 642 unterhielt der König desselben diplomatische Beziehungen mit China. Eine Zusammenstellung aller darauf bezüglichen Nachrichten s. bei RÉMUSAT, *Foë-kouë-ki* p. 46—59. Es lag westlich von dem letzten Theil des Gebirgsläufes des Indus und umfasste das heutige Swāt bis nach Darēl (VIVIEN DE ST. MARTIN, *Carte de l'Asie Centrale* p. 64; CUNNINGHAM, *ancient hist. of India* p. 81). Von dort gingen die Pilger noch nach *Kan-to-lo*, d. i. das *Kien-to-lo* von HSÜEN-TSANG, oder das Reich *Gandhāra*, dessen Hauptstadt Peshawar war, und das westlich bis Djellalabād reichte. Da HWÉI-SENG's Bericht hinzufügt, dass *Kan-to-lo* früher *Nie-po-lo* geheissen habe, so suchte NEUMANN darin Katmandu, die Hauptstadt von Nipal, und nahm an, dass der Rückweg durch das östliche Tibet und Sz'-tshwan genommen worden sei. — Der Bericht endet mit *Kan-to-lo*; es bleiben daher nur noch die zwischen dem Land der *Yeta* und *U-tshang* erwähnten Gegenden zu betrachten. Von ersterem reisten die Pilger sieben Tage durch das Reich *Po-shi*, wo es im Winter viel Schnee und im Sommer Sturm und Regen gebe, und kamen dann durch das Reich *She-mi*, wo die Wege gefährlich und kaum für Einzelreisende zu passiren waren, und sich ein Weg über eine eiserne Kettenbrücke nach dem ostwärts gelegenen *Po-lu-la* (d. i. Bolor) abzweigte. NEUMANN suchte *Po-shi* zwischen Bokhara und Samarkand, und identificirte *She-mi* mit letzterer Stadt. Da HWÉI-SENG erst nach Udyāna und dann nach Gandhāra kam, und da er solche Namen, welche mit Kabulistan zu identificiren wären (wie *Kapisha*, *Kipin*, *Kaufu* und andere) nicht anführt, so ist es wahrscheinlich, dass er schon von Badakhshan aus einen directen Gebirgsweg nach Udyāna einschlug; um so mehr, als *She-mi* ein Hochgebirgsland gewesen zu sein scheint, und besonders gesagt wird, dass sich bei einer eisernen Kettenbrücke ein Weg nach dem ostwärts gelegenen Reich *Po-lu-la* oder Bolor abzweigte, worunter (nach CUNNINGHAM's *Ladāk*, sowie desselben *ancient hist. of India* p. 84 und YULE's *Upper Oxus*) damals Bālti verstanden wurde. Wir werden daher *She-mi* nahezu an der Stelle von Tshitral zu suchen haben. — Zu meinem Bedauern ist mir das Werk des Rev. S. BEAL über die Pilgerreisen von FA-HSIËN und SUNG-YUN nicht zugänglich gewesen. Es würde vielleicht die vorstehenden Bemerkungen über die von SUNG-YUN berührten Orte überflüssig gemacht haben.